

Am Einstieg wirkt Norman angespannt. Dabei nestelt er nicht hektisch an der Ausrüstung herum, wie man es kurz vor Beginn einer Tour bei vielen Bergsteigern beobachten kann. Seine innere Unruhe zeigt sich auch nicht dadurch, dass er überhaupt nichts oder viel mehr redet als sonst. Es sind vielmehr der Ausdruck in seinen Augen, die noch einmal prüfend über den ersten Abschnitt der Route vorseilen und vor allem seine Körperhaltung, die an einen Läufer kurz vor dem Startschuss erinnern. Es ist ganz offensichtlich: Norman will da rauf. Unbedingt. Jede Muskelfaser seines kräftigen, leicht nach vorn gebeugten Oberkörpers scheint das auszudrücken. „Let’s go“ (Auf geht’s), ruft er und schaut breit grinsend kurz herüber zu mir. Schon stellt er seine beiden Krücken etwas höher auf die schräge, feuchte Felsplatte, wuchtet mit den oben dick mit Schaumstoff gepolsterten Krücken seinen Oberkörper hoch, schiebt

nicht leisten. Für meine Familie war das damals ein Desaster, fast noch schlimmer als für mich selbst. Mein Vater war erst wieder stolz auf mich, nachdem ich 1969 zum ersten Mal von John O’Groats im Norden Schottlands bis nach Land’s End ganz im Süden Großbritanniens gewandert bin und dabei Spendengelder für die Hilfsorganisation Oxfam sammelte. 1407 Kilometer – mit einem Golf-Caddy für den Gepäcktransport.“

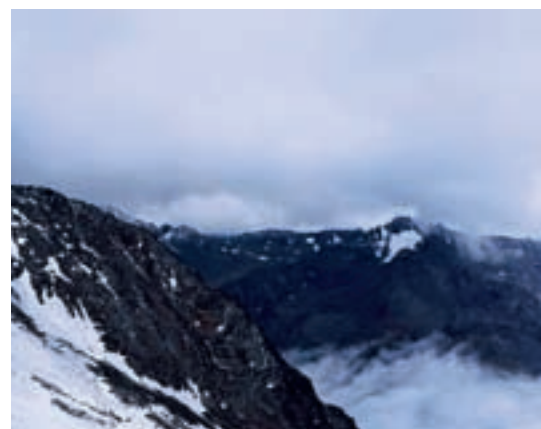
„Mount Closed Mind“ und andere Hindernisse

Die Strecke, die Norman mit jedem Krücken-Einsatz an unserem Berg bewältigt ist kurz, aber es geht überraschend zügig voran. Dann wird es steil: zuerst eine kleine, abdrängende Querung, dann eine kurze, feuchte Verschnidung mit brüchigem, teils auch schneebedecktem Fels. Nicht schwierig, aber ausgesetzt und unangenehm. So mancher

MIT PROTH AUF DIE HÖCHSTEN BERGE



Norman Croucher, Jahrgang 1940, ist eine „lebende Legende“ unter den britischen Bergsteigern. Seit 1970 hat er trotz Prothesen zahlreiche hohe Berge weltweit bestiegen.



▷ VON GABY FUNK

die Beine nach und platziert sorgfältig jeden Schuh auf dem Fels. Der ganze Bewegungsablauf erfolgt relativ rasch, sieht aber ein wenig hölzern aus. Das ist auch kein Wunder, denn Norman trägt direkt unter dem Knie zwei Beinprothesen, die an seinen Oberschenkeln befestigt sind. „Seine Füße“ sind aus Kunststoff, sehen aus wie die Leisten eines Schusters, und stecken in Schalenschuhen. Bei einem Unfall im Alter von 19 Jahren wurden ihm von einem Zug beide Unterschenkel direkt unter den Knien abgetrennt. „Ich war selbst schuld. Nach einer Fete war ich betrunken und hatte mir den falschen Platz zum Schlafen ausgesucht.“ Als er das erzählt, verzieht sich zwar sein Gesicht zu einem Grinsen, seine Augen lächeln aber nicht mit. Kurz vor dem Unfall hatte er mit dem Klettern begonnen. „Plötzlich war ich ein Krüppel. Selbstmitleid oder Verbitterung konnte ich mir

gute Kletterer würde sich hier nicht wohl fühlen. Norman sucht den Fels nach festen Griffen ab, lässt die per Schnur über seinen breiten Schultern zusammengebundenen Krücken seitlich baumeln und hat sichtlich Mühe, seinen Schuh auf einer Leiste aufzusetzen und anzutreten. Der Winkel ist ungünstig für ihn, aber durch Veränderung der Körperhaltung schafft er es und zieht sich hoch. „Ich bin durch eine Schulterverletzung etwas aus der Übung im Fels“, keucht er, als er bei mir oben ankommt. Im Unterschied zu Kletterern, die den Grossteil der Fortbewegung mit der Beinmuskulatur bewältigen, kommt er fast ausschließlich mit Hilfe der Arm- und Oberkörpermuskulatur voran.

„Als ich nach dem Unfall wieder mit dem Klettern anfing, musste ich erst austüfteln wie ich trotz der stark ein-



ESSEN DER WELT



Unerschütterliche Leidenschaft für die Berge: Norman Croucher auf 6000 Metern am Masherbrum Far West (Masherbrum II) in Pakistan (oben). Mit der Autorin Gaby Funk und seinem Freund, dem Fotografen Ian Swarbrick, hat er den Kleinen Isidor im Stubai (3183 m, Abbildung links) und den Piz Murtel im Engadin bestiegen.

Als Beispiele dafür nennt er Bergführer, die vor vielen Jahren abgelehnt hatten, ihn über den Hörnligrat aufs Matterhorn zu führen oder jene Dame, die seine Bitte, während seiner Ausbildung zum Lehrer den Krafraum der Sporthalle zum Trainieren nutzen zu dürfen, kategorisch ablehnte mit der Begründung, dass dies viel zu gefährlich für ihn sei. „Umso größer war dann aber auch immer die Befriedigung, als ich meine Ziele dann doch erreichte!“

Der Cho Oyu als Krönung

Norman Croucher hat zahlreiche hohe Berge weltweit bestiegen. Zunächst den Mönch, dann folgten Jungfrau, Montblanc, Eiger, Matterhorn und zahlreiche andere Alpengipfel. Danach zahlreiche Fünf- und Sechstausender in den Anden, darunter der Aconcagua (6960 m) über den Polen-Gletscher, ferner Illimani, Alpamayo, Toçllaraju, Cotopaxi und Huayna Potosi. In Afrika bestieg er den Mount Kenia sowie den Kilimandjaro über die Heim-Gletscher-Route. 1982 stand er auf dem Gipfel des Muztagh Ata (7546 m). Der höchste Gipfel, den er erreichte, war 1995, im Alter von knapp 55 Jahren,

geschränkten Bewegungsmöglichkeiten durch die Prothesen im steilen Fels hochkomme.“ Seine Knie kann er nur bis zu einem Winkel von maximal 90 Grad beugen, was hinsichtlich des Körperschwerpunkts beim Klettern im steilen Fels sehr ungünstig ist. Er kann nicht auf Zehenspitzen stehen, und wenn er den Schuh seitlich aufsetzen will, dann muss er den Körper mitdrehen, da die Prothese seitlich nicht abgewinkelt werden kann wie ein Fußgelenk. Er spürt auch nicht, ob er gut steht und muss in schwierigem Gelände immer hinabschauen, bevor er auftritt. Das größte Problem sind aber die Beinstümpfe, die bei stundenlanger Belastung wund werden und dann bei jeder Bewegung schmerzen. Viel härter als jeder schwierige Gipfel sei für ihn aber immer der „Mount Closed Mind“ in den Köpfen gewesen, was grob übersetzt „Berg der Ablehnung durch Vorurteile“ bedeutet.

der Cho Oyu in Tibet (8201 m) – ohne Nutzung künstlichen Sauerstoffs. Zusammen mit Sherpa Ang Temba erreichte er den Gipfel damals um 13 Uhr, beim Abstieg kam Norman aber so langsam voran, dass er schließlich - Ang Temba hatte er vorsorglich schon am späten Nachmittag hinabgeschickt ins Hochlager – auf rund 7900 Meter Höhe ohne spezielle Ausrüstung biwakieren musste: Norman nahm die Beinprothesen ab und kroch in seinen Rucksack, der ihm so bis zur Brust reichte. Er habe da oben gut und fest geschlafen, sagt er und lacht dabei vergnügt.

Mit drei Beinen unterwegs

Wie alle Höhenbergsteiger musste auch er öfter umdrehen an den hohen Bergen – schlechtes Wetter, Steinschlag, Lawinengefahr, Durchfall Er stieg auch öfter ab, um höhenkranke oder schneeblinde Expeditionsmitglieder hinab zu bringen ins sichere Lager. Hinzu kamen bei ihm spezifische Probleme wie Material-Bruch an den Prothesen oder Krücken durch Überbeanspruchung, Verlust von Prothesen, oder sehr schmerzhaft, tief aufgeschauerte Wunden an den

nen Platz in der Geschichte des Bergsteigens verdient habe. Zweimal wurde Norman Croucher in Großbritannien zum Sportler des Jahres gewählt. Wegen seines Engagements für Behinderte wurde er zum Ehrenoffizier des britischen Königreichs (OBE) ernannt, die Heriot-Watt-Universität von Edinburgh verlieh ihm für seine sehr lesenswerte Autobiografie 2005 den Ehrendokortitel in Literatur. Das Buch war außerdem 2005 für einen Preis nominiert beim renommierten International Festival of Mountaineering Literature.

Inzwischen haben wir den Gipfel des Kleinen Isidor (3183 m) im Stubai erreicht. Mit einer seltsamen Mischung aus ungläubigem Staunen, Bewunderung und Neugier habe ich unterwegs beobachtet, wie Norman sich in diesem durch Nässe und Geröll heiklen Gelände nach oben kämpfte. Dass er all seine Gipfel auf diese unvorstellbar mühsame und Kraft raubende Weise erreichte, ist kaum nachvollziehbar. Norman zeigt mir damit eine völlig neue Dimension dessen auf, was ich bisher unter den Begriffen Leidenschaft, Durchhaltevermögen oder „Biss“ beim Bergsteigen verstanden habe. Wie groß und unerschütterlich muss sei-



Dreitausender besteigen und Spenden sammeln: Zu seinem 65. Geburtstag hat Norman Croucher zusammen mit Ian Swarbrick das Hospicare-Spendenprojekt ins Leben gerufen.



Fotos: Ian Swarbrick

Stümpfen, die sich entzündet hatten. Am Broad Peak kehrte er auf 7000 Meter Höhe um, am Shisha Pangma auf 7600 Meter. Auch am Everest hatte Norman 1993 die Höhe von 7600 Meter erreicht, er war fit, und es ging ihm gut. Wie andere Mitglieder seines Teams konnte er dann aber nicht weiter aufsteigen, weil der Expeditionsleiter damals selbst zum Gipfel ging und ein Gipfelversuch aus logistischen Gründen für ihn und die anderen danach nicht mehr möglich war. Den 5115 Meter hohen Ostgipfel des Ameghino in Argentinien erreichte er auf einem Bein – seine linke Beinprothese war gebrochen und er hatte kein Ersatzbein dabei. Fortan war er bei größeren Unternehmungen immer mit drei Beinen unterwegs, was oft für erschreckte Blicke bei Zollkontrollen oder bei den Trägern sorgte.

Weltweit bekannte englische Bergsteiger wie Sir Chris Bonington, Lord Hunt oder Doug Scott haben ihm zu seinen großartigen Erfolgen an den hohen Bergen der Welt gratuliert. Chris Bonington schrieb, dass Norman einzigartig sei und durch seine außergewöhnlichen Leistungen ei-

ne Leidenschaft fürs Bergsteigen, seine „Lust am Aufstieg“ und seine Befriedigung beim Erreichen seiner Ziele gewesen sein, dass er immer wieder solche Strapazen auf sich nahm? Mit den Risiken, die er dabei einging, hat er sich intensiv auseinandergesetzt. „Ich war natürlich langsamer als andere gute Bergsteiger, aber dafür hatte ich den Vorteil, dass ich nie Angst haben musste, mir die Zehen zu erfrieren“, sagt er zum Abschluss unserer Risiko-Diskussion und lacht dabei, dass der Oberkörper bebt. Seine Ziele hat er sich immer mit Sorgfalt und Respekt ausgesucht. Erst mit den Erfahrungen aus vielen anspruchsvollen Touren in den Westalpen wagte er sich 1978 erstmals an die hohen Berge in Peru, die ihn faszinierten. Um seinen Traum realisieren zu können, bewarb er sich damals mit 2489 Mitbewerbern bei „Chance of a Lifetime“ des Winston Churchill Memorial Trusts, das ungewöhnliche Studienprojekte oder die Verwirklichung von Lebensträumen sponsert. Norman überzeugte die Jury und konnte so seine erfolgreiche Peru-Expedition finanzieren, an der auch Julie Tullis, die britische Höhen-

bergsteigerin und frühere Lebensgefährtin von Kurt Diemberger, die 1986 bei der Tragödie am K2 ums Leben kam, teilnahm und ihre ersten hohen Gipfel bestieg. Normans bergsteigerische Laufbahn verlief so wie es sein sollte: mit zunehmender Erfahrung wurden die Ziele anspruchsvoller und höher. An den hohen Bergen wurde er zum Strategen, der seine Stärken und Schwächen kennt und für jede Etappe situationsbedingt seine eigene Taktik entwickelt. Die Lust am Überwinden von Hindernissen und Widerständen beschränkt sich bei ihm aber nicht nur aufs Bergsteigen, sondern ist ein wesentliches Merkmal seines Charakters, das sich in allen Lebensbereichen zeigt.

Hospiscare - Bergsteigen zum Wohle anderer

Es ist höchste Zeit für den Abstieg, wenn wir unsere Zelte an der Station Eisgrat der Stubai-Gletscherbahn nicht in der Dunkelheit erreichen wollen. Die Überschreitung dieses leicht zugänglichen Dreitausenders ist als Eingetour gedacht für Normans Hospiscare-Spendenprojekt in den Alpen anlässlich seines 65. Geburtstags, das er zusammen mit



Norman Croucher am Masherbrum Far West und 1993 beim Biwakieren am Rongbuk Gletscher, hundert Meter oberhalb des Everest Basecamp (linke Seite).

Schampus, Kuchen und Rösti: Norman Croucher feierte seinen 65. Geburtstag auf dem Gipfel des Piz Murtel (3433 m) im Engadin (rechte Seite).

seinem Freund Ian Swarbrick, einem in der Schweiz lebenden englischen Fotografen, initiiert hat. Ian hatte im Jahr zuvor einen schweren Unfall erlitten, bei dem er nur knapp einer Querschnittslähmung ab dem dritten Halswirbel entgangen ist und noch unter einigen Folgeerscheinungen leidet. Die beiden kennen sich von ihrem gemeinsamen Besteigungsversuch des Mount Everest im Jahr 1993. Ich selbst hatte Norman im selben Jahr auf der Gandegghütte im Wallis kennengelernt, wo er sich für seine Everest-Expedition akklimatisierte. Schon damals hatte er mich tief beeindruckt. Ian habe ich 2003 vor seinem schweren Verkehrs-



Lieber cool auf der Piste als mit Fieber im Bett!

Endlich Skiurlaub! Raus aus dem Stress zu Hause und rauf auf die Piste. Jetzt bloß nicht krank werden! Neueste Untersuchungen zeigen, wie Sie sich wirksam vor der rollenden Infektlawine schützen können.

Infekte wie Bronchitis, Mandel- oder Nebenhöhlenentzündungen fängt man sich immer dann ein, wenn entweder besonders viele oder aggressive Viren auf einen einprasseln oder das Immunsystem geschwächt ist. Trifft beides zusammen, ist das der Infekt-GAU. Und der ist momentan wahrscheinlicher denn je: Einerseits schwirren jede Menge gefährliche Erkältungsviren in der Luft. Andererseits schwächen Stress im Job als auch anstrengende Urlaubsvorbereitungen unser Immunsystem. Und schon ist den hoch ansteckenden Erregern Tür und Tor geöffnet, um sich auf den Schleimhäuten der Atemwege festzusetzen. Das Resultat: Die Nase geht zu, der Hals beginnt zu schmerzen und ganz schnell liegt man mit Bronchitis und Co. flach statt cool über die Pisten zu carven oder zu boarden.

Infektabwehr aus der Natur

Schnell wirksam und natürlich kann man Bronchitis & Co. mit UMCKALOABO®, dem Wurzelextrakt aus der südafrikanischen Kapland-Pelargonie, bekämpfen. Das rein pflanzliche Medikament überzieht die Schleimhäute der Atemwege mit einem Schutzfilm und stoppt so wirksam Erregerattacken. Außerdem mobilisiert UMCKALOABO® körpereigene Abwehrzellen, die Viren abtöten, hindert Bakterien an der Vermehrung und wirkt schleimlösend. Ein weiteres Plus gerade im (Ski-) Urlaub: die sehr gute Verträglichkeit.



UMCKALOABO®
Infektabwehr aus der Natur

UMCKALOABO® ist eine eingetragene Marke, Nr. 644318 ■ www.umckaloabo.de

UMCKALOABO®, 8g/10g Flüssigkeit. Für Erwachsene und Kinder ab 1 Jahr. **Wirkstoff:** Auszug aus den Wurzeln von Pelargonium sidoides. **Anwendungsgebiet:** Akute Bronchitis (Entzündung der Bronchien). Enthält 12 Vol.-% Alkohol. **Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.** ISO-Arzneimittel, 76256 Ettlingen.

unfall beim Wandern im Alpstein-Massiv getroffen, als er dort fotografierte.

Das Hospicare-Projekt sieht so aus, dass Ian und Norman auf eigene Kosten leichte Dreitausender in den Alpen besteigen und dabei Spenden sammeln für Hospicare, eine britische Hilfsorganisation, die Menschen nach einem schweren Unfall oder während einer schweren Krankheit unterstützt.

Seit vielen Jahren sammelt Norman Spendengelder für Hilfsorganisationen, hält Vorträge weltweit und setzt sich dafür ein, dass Behinderte mit Interesse an Outdoorsportarten den Versuch wagen und die Möglichkeit bekommen, ihre Träume umzusetzen. Er fügt aber auch hinzu, dass die Öffentlichkeit heutzutage fast schon von jedem Behinderten erwarte, dass er oder sie eine Sportart betreibt. Das sei völlig absurd. Die Freude am Sport sei bei Behinderten auch nicht

ziert. Norman ist gerührt. Die Sonne scheint, Ian brutzelt Würstchen mit Rösti auf dem Kocher und dann öffnen wir noch eine Flasche Champagner und stoßen auf Normans Geburtstag an. Es könnte nicht schöner sein, nur Judy, Normans Frau, fehlt ihm sehr. Norman und Judy haben sich bei einer Tanzveranstaltung kennengelernt. Sie wusste damals noch nichts von seinen Prothesen, und so verwickelte er sie in ein langes Gespräch. Mit breitem Grinsen erzählt er, dass er sich noch heute sehr darüber wundere, dass Judy damals vor Langeweile nicht am Tisch eingeschlafen sei. 1967 haben sie geheiratet. In all den Jahren habe Judy ihn unterstützt und immer darin bestärkt, seine große Leidenschaft, das Bergsteigen, auszuleben. Und das, obwohl sie selbst nur gern wandert und nie Lust hatte auf anspruchsvollere Bergtouren. Dank Judys fester Arbeitsstelle konnte er auch alle möglichen kurzfristigen Aushilfsjobs annehmen, um genü-

Bücher von Croucher

Legless but Smiling

Norman Crouchers sehr lesenswerte Autobiografie, 368 Seiten mit 20 Farbfotos. Erschienen bei St. Ives Printing and Publishing Company, ISBN 0948385340. Signiertes Exemplar inkl. Versand: 35 Euro.

Climbing for Seasoned Gentefolk

Ein Handbuch mit vielen Infos, praktischen Tipps und guten Ratschlägen für betagte Menschen, die trotz fortgeschrittenen Alters gerne noch

anfangen wollen mit Bergsport, Skifahren oder Gleitschirmfliegen. Erschienen bei St. Ives Printing and Publishing Company, ISBN 0 94385 35 9. Signiertes Exemplar inkl. Versand: 9 Euro.

Treetoose an the Goddess of the Mountains

Ein vor kurzem erst erschienener Roman mit einer männlichen und einer weiblichen Hauptfigur, die in einem fiktiven Land im Himalaya einen 7300 Meter hohen Berg besteigen. Signiertes Exemplar inkl. Versand 6 Euro.



Bestellung aller Bücher auf der Website von Norman Croucher unter: www.normancroucher.co.uk oder per Telefon: 00 44/(0)13 92/87 79 10.

größer als beim Durchschnitt der Bevölkerung. Nicht jeder habe Lust und Energie dazu – ob behindert oder nicht!

Schließlich beginnen wir den Abstieg. Er führt auf einem schmalen, steilen, durch Geröll und nasses Erdreich sehr rutschigen Pfad hinab. Um Zeit zu sparen, sichern wir Norman am Seil hinab, der dabei den größten Teil auf dem Hosenboden sitzend hinabrutscht und sich bei dieser Schlamm-schlacht köstlich amüsiert. Dann steigen wir über den Schnee-hang zu unseren Zelten ab. Es wird ein sehr lustiger, unvergesslicher Abend: Zu dritt kauern wir in einem Zelt, trinken heiße Schokolade mit Gin aus Normans eiserner Reserve und Norman erzählt dabei bis kurz vor Mitternacht eine Anekdote nach der anderen. Langeweile kommt garantiert keine auf, wenn man mit Norman unterwegs ist.

Geburtstag auf dem Gipfel

An Normans 65. Geburtstag sitzen wir bei bestem Wetter stundenlang auf dem Gipfel des Piz Murtel (3433 m) im Engadin. Ich habe einen Kuchen gebacken und auf britische Art mit grellbunter Farbglasur und Kerzchen kitschig ver-

gend Zeit zu haben zum Trainieren und für Expeditionen. Als dieser starke Mann voller Ideen, Projekte, Witz und Selbstironie, der seine Energie auch heute noch kaum zügeln kann, mir von seiner Judy erzählt, wird seine Stimme ganz weich, und dann schaut er schnell verlegen weg, damit ich seine Augen nicht sehe.

Dass er tags darauf den Piz Palü nicht besteigen kann und wir stattdessen von der Diavolezza auf den kleinen Aussichtsberg Munt Pers gehen, scheint ihn nicht weiter zu stören. Er sagt, dass er die neuen Grenzen akzeptiere, die ihm Alter, Körper und Kondition inzwischen setzen. Jahrzehntlang habe er das tun können, was ihm so wichtig war und so seinen immensen Leistungsanspruch an sich selbst und seinen Lebendigkeitshunger stillen können – trotz aller Hindernisse und Widerstände. Nun will er öfter zusammen mit seiner Judy verreisen, mit ihr in den Bergen wandern, Vorträge halten und für andere weiterkämpfen gegen den „Mount Closed Mind“ in den Köpfen. ◀

Gaby Funk arbeitet als freie Alpinjournalistin und Übersetzerin und lebt in Oy-Mittelberg im Allgäu.